

„Bon! stopfe mal! Dort die Pfeifen — da der Tabaksbeutel! — Aber nicht zu verb und nicht zu locker. Wenn du eine fertig hast, so setze sie in Brand und reiche sie mir dann.“

Der Hauptmann goß eine Tasse Kaffee sich ein, trank einige Schlucke und langte hierauf nach der brennenden Pfeife, welche ihm Elise überbrachte.

„Bon!“ sagte er zufrieden, nachdem er der Züge mehrere gethan hatte. „Gerade recht, wie ich gewohnt bin. Da du eine geschickte Hand hast, so verdanke ich es deinem Vater nicht, daß er dich zu seinem Tabakstopfer benutzte.“

„Deswegen nicht“ — versetzte Elise. — „sondern weil ihm zwei Finger von der rechten Hand fehlten.“

„So!“ meinte der Hauptmann — „Wie ist er um die Finger gekommen? Hat er sie erfroren, abgequetscht, in einer Schlägerei eingebüßt?“

„Nein! ein französischer Dragoner hat sie ihm in der Schlacht bei Leipzig abgehauen.“

„Wo ich auch meinen linken Fuß durch eine Kanonenkugel einbüßte!“ erwiderte der Hauptmann. „Da war dein Vater also Soldat? Bei welcher Truppe? War er Stückknecht, Feldscheer oder Officiersbursche?“

„Er war Officier —“

„Officier?! Blitz und Hagel! Im Ernst? Donnerwetterparapluë! Lüge nicht, Mädels —“

„Ich lüge nicht.“

Da erhob sich der Hauptmann von seinem Sitze,